



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 15 (1945)

66 (19.3.1945) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-313432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-313432)



HAKENKREUZBANNER

Neue Mannheimer Zeitung

AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HR“ ZUSAMMENGELEGT

RPK 112 Verlag Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R. 1, 14. - Anzeigen und Vertrieb Mannheim, R. 1, 1-6 Fernsprech Sammel-Nr. 54 103. Verlagsschreiber: Dr. Walter Mehl 18 Z im Felder, Steil, Emil Laub Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich. Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH - Bezugspreis Durch Träger frei Haus L.-RM. durch die Post 1,70 RM zuzüglich Bestellgeld. Z. Z. ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser Stellvert. Dr. Alois Winbauer Berliner Schriftleitung: SW 81, Charlottenstraße 82

Der Zangenangriff der Amerikaner in der Pfalz:

Der Westwall soll durch gleichzeitigen Frontal- und Umfassungsangriff zu Fall gebracht werden. Gegenmaßnahmen sind im Gange

(Von unserer Schriftleitung)

Unter den Kampfabschnitten der Westfront interessiert in Mannheim begreiflicherweise am meisten die neue Front in der Saarpfalz, wie sie sich in überraschender Entwicklung durch den Zangenangriff der Amerikaner herausgebildet hat. Der Feind versucht hier im kleinen das Beispiel nachzuahmen, das wir ihm im Jahre 1940 mit der Umfassung und gleichzeitigen Durchstoßung der Maginotlinie im großen gegeben haben. Wie damals die deutschen Divisionen die Maginotlinie im Rücken packten und gleichzeitig andere Divisionen frontal über den Rhein hinweg angriffen, so versuchen die Amerikaner heute vom Mosel-Rhein-Dreieck südwärts stoßend unseren Westwall in den Rücken zu kommen und gleichzeitig durch heftige Angriffe im Raume Saargemünd-Saarbrücken den Westwall frontal zu durchstoßen.

Die Kämpfe, die zum Teil die Form von Bewegungskämpfen annehmen, haben den von Norden vordringenden Feind bis in den Raum Bad Kreuznach geführt, wo es ihm gelang, zwischen Sobornheim und Bad Kreuznach die Nahe zu überschreiten. Seine Versuche, weiter nach Süden vorzudringen, wurden aber in den Nordausläufern des Pfälzer Berglandes aufgefangen. Da der Feind hier neue starke Kräfte heranzuführen und auch von deutscher Seite beträchtliche Reserven in den Kampf geworfen werden, ist in diesem Raum mit weiteren schweren Kämpfen zu rechnen.

Waldgebiet zwischen Idar Oberstein und Trier, zunächst nicht unbrüchliche Anfangserfolge, konnte die Ruwer überschreiten und weiter Raum nach Osten gewinnen. Deutsche Gegenmaßnahmen sind auch hier im Gange.

Gleichzeitig mit diesen Operationen der dritten Armee stieß die 7. USA-Armee im Raume Saarbrücken-Saargemünd frontal gegen den Westwall an. Ihre Erfolge waren bescheiden. Die Sperrlinien von Saarbrücken hielten dem feindlichen Angriff stand, dagegen gelang dem Gegner im Raum Saargemünd in unsere Westwallzone einzubrechen. Die schweren Kämpfe hier nehmen an Wucht weiterhin zu.

Die Kämpfe im Brückenkopf Remagen traten, gemessen an diesen Kämpfen, in den letzten 24

Stunden an Bedeutung etwas zurück. Eine gewisse Stabilisierung, die natürlich nicht als endgültige Überwindung der krisenhaften Lage angesehen werden darf, ist hier eingetreten. Deutschen Eingreifkräften ist es jedenfalls gelungen, dem Feind Geländegewinn bedeutenderer Art zu verwehren und an einzelnen Stellen sogar verlorenes Gelände in schwingvollen Gegenangriffen wieder zurückzugewinnen - trotz des Masseneinsatzes der feindlichen Luftwaffe, deren Überlegenheit sich besonders hier peinlich geltend macht.

Der neue Sowjetangriff in Oberschlesien

Im Osten ist es den Sowjets dank einer außerordentlichen Massierung von Menschen und Material gelungen, in Oberschlesien ihren Angriff wieder in Fluß zu bringen und bei Neiße nicht unbedeutlich Boden zu gewinnen. Deutsche Eingreifverbände stellten hier die Lage wieder her.

Im übrigen ist das Bemühen der Sowjets nach wie vor darauf gerichtet, vor allem die Ostseeküste in ihren Besitz zu bekommen. Von Stettin bis Kurland wird hier um den verhältnismäßig schmalen Küstensektor, den deutsche Divisionen verteidigen, erbittert gekämpft. Die deutschen Verteidiger von Stettin und Kolberg, Danzig und Königsberg, hielten allerdings dem sowjetischen Ansturm widerstand. Geringe Geländegewinne mußten dem Feind zwar überlassen werden, aber im Ganzen blieb der Zusammenhalt der Front gewahrt und die deutsche Ostseeküste fest in unserer Hand.

Die Achillesferse des de Gaulle-Imperialismus

Von Dr. Johann von Leers

Man hat ihn nach Jalta nicht eingeladen, er rangiert im zweiten Glied, aber unter den Feinden Deutschlands ist der de-Gaulle-Imperialismus, wenn auch heute bei weitem nicht der gefährlichste, so doch der lauteste und auf die Dauer nicht zu unterschätzen.

General Charles de Gaulle ist, um diesen veralteten, aber in Frankreich ja noch sehr modernen Ausdruck zu gebrauchen, Militarist und Imperialist vom reinen Wasser. Sein Buch „Frankreichs Stoßarmee“ (Vers l'armée de métier), erschienen 1934, schloß mit den Worten: „In der harten Arbeit der Verjüngung Frankreichs wird das neue Heer als Rückhalt und Baustoff dienen. Das Schwert ist die Achse der Welt, und Größe vertritt keine Teilung“. Der Krieg gegen Deutschland war darin geradezu als die unvermeidliche Notwendigkeit jeder französischen Politik vorgesehen. Seine Auffassung deckte sich durchaus mit Jacques Bainville, der in seinem Buch „Les conséquences politiques de la paix“, deutsch übersetzt unter dem Titel „Frankreichs Kriegsziel“ schon 1920 aussprach: „Ein nochmaliger Zusammenstoß zwischen Deutschland und Frankreich ist wahrscheinlich“. Charles de Gaulle steht auf dem Standpunkt von Charles Maurras, der am 21. August 1939 in der „Action Française“ schrieb: „Die Ursache der Kriege heißt die deutsche Einheit. Die deutsche Einheit ist der Feind. Wenn man die deutsche Einheit zerbricht, erreicht man das Wesentliche, und der ganze Rest - Gleichgewicht, Völkerrecht, Sicherheit der Grenzen - kommt dann von selbst. Was man 1919 hätte tun müssen, was man übermorgen tun muß, das ist nicht nur, das Deutschland nach außen hin aufzulösen, sondern es im Innern zerspalten, zerbrechen, aufteilen...“

In diesem Sinne ist de Gaulle bewußter Erbe der Politik Richelieus, der großen französischen Revolution, Napoleons I., Napoleons III., Clemenceaus, aller jener französischen Imperialisten, die die Zerreißung und Unterwerfung Deutschlands erstrebt haben und mit denen es keinen Frieden gibt, weil sie keinen Frieden wollen. Deshalb bemüht er sich auch auf das eifrigste in London und Washington, das Recht zur Besetzung der Rheinlande und des Ruhrgebietes herauszuhandeln. In Moskau hat er es bereits bekommen - und das ist der neue Aspekt des de-Gaulle-Imperialismus. Dieser arbeitet bewußt und ohne jede moralischen Skrupel mit dem Bolschewismus zusammen und verkauft sich, um seine imperialistischen Ziele zu erreichen, ohne die geringsten Bedenken an Stalin. Damit aber wird er zu einer weiteren europäischen Lebensgefahr.

Dennoch weiß niemand so gut wie der Generäle de Gaulle selber, worin die tödliche Schwäche Frankreichs beruht. In seinem Buch „Frankreichs Stoßarmee“ schrieb er selbst: „Auch heute ist unser Land das am schwächsten bevölkerte unter den Großmächten! Auf einen Franzosen zwischen 20 und 30 Jahren kommen zwei deutsche, zwei Italiener und fünf Russen. Zwar bessert sich unsere Lage in dem Maße, wie sich der Prozentsatz der Fruchtbarkeit der anderen unserem niedrigen Stande nähert. Allerdings liefern uns unsere Kräfte in Nordafrika und in unseren Kolonien wertvollen Zuwachs...“

Hier ist der Kern der Frage angeschnitten. Frankreich ist nicht zuletzt durch seine Expansionspolitik ein ausgesprochen kinderarmes Land. De Gaulle selber bestreitet seinen Imperialismus nicht mehr mit eigenen Kräften, sondern zum großen Teil mit fremden Kräften. Der Imperialismus Frankreichs lebt vom arabischen Blut.

Zur Zeit Napoleons III. waren die Turke und Spahi nur ein bunter Farbfleck, eine fremdartige Sonderbarkeit innerhalb der französischen Armee. Heute stellen die marokkanischen, algerischen und tunesischen Divisionen bereits den Kern der französischen Stoßarmee dar. Man hat sogar den Eindruck, daß das eigentlich französische Blut möglichst geschont wird und statt dessen Nordafrikaner ins Feuer getrieben werden.

In Tunis handelt es sich um eine Bevölkerung von 2,4 Millionen Menschen, die zu 92 Prozent arabisch und islamisch ist, in Algier um eine Bevölkerung von etwa 7,5 Millionen Menschen, die zu 87 Prozent arabisch-berberisch und islamisch ist. Französisch-Marokko hatte 1933 5,4 Millionen Einwohner, davon 4,9 Millionen Muslime, und dürfte heute angesichts der starken Bevölkerungszunahme wahrscheinlich 5,5 Millionen Muslime haben. Dazu kommt die islamische Bevölkerung

Starker Feinddruck in der nordwestlichen Rheinpfalz

Durchbruchversuche bei Zweibrücken aufgefangen / Schwere Kämpfe im Brückenkopf Remagen / Erbitterte Abwehrschlachten in Ungarn und Oberschlesien / Neue Abwehrerfolge vor Stettin und Danzig / Terrorangriffe auf Berlin und Hanau

Aus dem Führerhauptquartier, 19. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Drau und im Raum zwischen Plattensee und Donau stehen deutsche und ungarische Truppen in erbittertem Abwehrkampf, der gestern auch auf den Frontbogen östlich des Sarvitzkanals übergriff. Während die Durchbruchversuche der Bolschewisten südlich des Velence-Sees im Abwehrfeuer zusammenbrachen, sind nordwestlich Stuhlweißenburg und im Vertes-Gebirge heftige Kämpfe mit starken feindlichen Angriffgruppen im Gange. Herangeführte Kräfte warfen sich den Sowjets entgegen und fügten ihre Angriffspitze am Ostrand des Bakony-Waldes und an den Ausgängen des Vertes-Gebirges nördlich Mor auf.

Kurland zerbrach auch gestern der feindliche Ansturm an unserer standhaften Abwehr. Die Bolschewisten hatten hohe blutige Ausfälle und verloren 92 Panzer in zwei Kämpfen. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden gestern an der Ostfront 45 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Bad Kreuznach ging nach erbittertem Ringen verloren. Zwischen Kusel und Saarburg widersetzen sich unsere Truppen dem starken Druck des Feindes. Die gleichzeitigen Durchbruchversuche der Amerikaner zwischen Saarbrücken und Zweibrücken fingen sich im Bunkerfeld des Westwalls.

Unsere seit Wochen in harten Waldkämpfen bewährten Jäger und Grenadiere zersetzten in der mittleren Slowakei wiederum alle feindlichen Angriffe, größtenteils noch vor ihren Stützpunkten. In Oberschlesien konnte der Gegner mit schnellen Verbänden weit erneuten Verluste von 28 Panzern weiter gegen den Raum von Neustadt vordringen. Eigene Kampfgruppen verbanderten beiderseits Leobschütz und Nisse den feindlichen Durchbruch nach Westen und stießen in wichtigen Gegenangriffen in die Flanken der sowjetischen Panzerkolonne.

Am Niederrhein bekämpfte unsere Artillerie Bereitstellungen von Brückengerät und Pontons. Die Amerikaner versuchten auch gestern den Brückenkopf Remagen vor allem durch starke Angriffe gegen unsere nördliche und östliche Abschirmungsfront zu erweitern. Gegen erbitterten Widerstand unserer Truppen konnte der Feind nur einige Einbrüche an der Autobahn östlich und nördöstlich Honnef erzwingen.

In Mittellitalien wehrten unsere Truppen feindliche Vorstöße in den Bergen westlich Vergato und in der Romagna, beiderseits Colguola, in harten Nahkämpfen ab.

Breslau und Glogau werden in vorbildlicher Gemeinschaft von kämpfender Truppe, Volksturm und ziviler Verwaltung gegen anhaltend starken feindlichen Druck verteidigt. An der Lausitzer Neiße blieben verstärkte Aufklärungsverbände der Bolschewisten ohne Erfolg.

Am Mittelrhein und oberen Lauf der Nahe sind heftige Gefechte um die Flußübergänge entbrannt.

Die Reichshauptstadt war gestern das Ziel eines Terrorangriffs starker amerikanischer Verbände. Durch Angriffe britischer Kampfflugzeuge in der Nacht wurde neben Orten im Ruhrgebiet besonders Hanau getroffen. Der Feind verlor nach bisherigen Meldungen 36 meist viermotorige Bomber.

Der USA-Kriegsminister warnt:

„Der Krieg noch lange nicht gewonnen!“ / Schwere Nachschubsorgen der USA

Sch. Lissabon, 19. März. Unter dem Eindruck der überaus schweren Materialausfälle und Menschenverluste, mit denen die amerikanischen Erfolge im Rheinland erkauft werden mußten, warnte Kriegsminister Stimson in einer Erklärung auf der Pressekonferenz seines Ministeriums eindringlich vor zwar wichtigen, aber vielleicht doch noch etwas vorläufigen „Besprechungen über die Nachkriegszeit“. Diese Besprechungen sind, erklärte er, „zweifelhafte von größter Bedeutung, doch müssen wir uns immer gegenwärtig halten, daß es überhaupt keine Nachkriegspolitik geben kann, wenn wir nicht zuerst auf den Schlachtfeldern den Sieg erringen.“ Diese Frage sei im Augenblick bedeutend aktueller. Niemals sei die Belastung des Nachschubs schwerer gewesen. Niemals sei es infolgedessen auch so wichtig gewesen, jede Verzögerung zu vermeiden. Der Nachschub sei heute das dringlichste Problem der vereinigten Staaten. Nur wenn der Nachschub funktionieren, werde es gelingen, den Krieg so rasch zu beenden, wie das Volk es wünsche.

Die Rede Stimmons zeigt wieder einmal, daß es nicht allein darauf ankommt, auf den Schlachtfeldern einen Erfolg an sich zu erzielen, sondern daß von entscheidender Bedeutung ist, in welcher Zeit dieser Erfolg erkämpft wurde und mit welchen Opfern an Material und Menschenleben. Die Alliierten haben zwar - und es wäre falsch, diesen Erfolg zu verkleinern - den Rhein in breiter Front

erreicht; aber Eisenhower hat sein strategisches Hauptziel, die Einkesselung der deutschen Streitkräfte auf dem westlichen Rheinufer, nicht erreicht. Die Entscheidung muß jetzt entgegen den ursprünglichen Plänen auf dem östlichen Rheinufer gesucht werden. So triumphierend die Berichte der englischen und amerikanischen Presse auch sind, so sehr wird von militärischen Sachverständigen gerade dieser Faktor in Rechnung gestellt.

Englands Abdankung in Rumänien

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 19. März. Bekanntlich hatten die letzten Maßnahmen der Sowjetregierung in Rumänien und die Flucht des bisherigen Ministerpräsidenten Radescu in das Gebäude der britischen Botschaft in Bukarest auch in weiten englischen Kreisen großes Aufsehen und teilweise Entrüstung hervorgerufen. Man fragte allgemein, was die englische Regierung denn angesichts einer solchen Entwicklung zu tun gedanke.

Eden beantwortete gestern im Unterhaus diese Frage: England wird nichts unternehmen. England billigt alle Maßnahmen der Sowjetunion oder nimmt sie wenigstens passiv hin. Eden gab zu, daß die britische Regierung keinerlei Einfluß in Bukarest habe, sie sei lediglich von Moskau in Kenntnis gesetzt worden, in Rumänien sei ein Regierungswechsel erforderlich, weil General Radescu „unfähig sei, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten“. Eine solche Entwicklung dürfe nach Moskaus Ansicht nicht geduldet werden. Infolgedessen sei es zum Regierungswechsel gekommen und zur Bildung des Kabinetts Groza. Radescu habe, so erklärte Eden weiter, in der britischen Botschaft Zuflucht gesucht. England habe ihm Asyl gewährt, weil kein Beweis dafür vorliege, daß General Radescu persönlich in irgendeiner alliiertenfeindlichen Aktion verwickelt sei.

Eden gab dann ferner zu, daß die Nachrichten aus Bukarest außerordentlich spärlich sind und zum größten Teil den Tatsachen nicht entsprechen. Die Sowjetunion habe aus angeblich militärischen Gründen eine überaus scharfe Zensur eingerichtet. Zur Zeit befänden sich lediglich drei britische und zwei polnische, das heißt jüdische Zeitungskorrespondenten in Rumänien.

Ein Tiefflieger-Abzeichen. Der Führer hat die Einführung eines Tiefflieger-Vernichtungsabzeichens für den Abschuß von Flugzeugen durch Handwaffen oder kleinkalibrige Maschinenwaffen angeordnet.

Zum Nachdenken und Behalten

„Die Juden sind das Zement der Menschheit, das durchdringende, durchsetzende Element, das Adernetz im Marmorbau der Menschheit; jetzt auch das zersetzende Element. Das Judentum unternahm den Versuch, in gesonderten Kolonien die fremden Völker der Menschheit zu verjüden, die abgeschlossene Einheit jedes Volkes zu durchwühlen, zu lockern, zu sprengen... An jeder Revolution noch hat sich die Judentum so intensiv beteiligt, daß mitunter nur durch eine Revolution manchem Nichtjuden die Augen über das Vorhandensein des Judentums als Volk aufgingen.“

Dies schrieb wörtlich der Jude Chajim M... in „Wir Juden“, Berlin 1907.

Macht euch selber euren Vers darauf!



Kampfraum Ostseeküste

Das große, dünnbesiedelte Mauretanien mit etwa 200 000 Einwohnern. Allen in allem etwa 15 Millionen tapfere, kriegerische Menschen, die Frankreich für seine imperialistischen Ziele auspreßt und die für ihre eigene Bedrückung kämpfen müssen. Tunis, Alger und Marokko haben alle drei starke Selbstständigkeitsbewegungen; der Kulturstand der einheimischen islamischen Bevölkerung ist nicht niedriger als in Syrien, dem man die Selbständigkeit hat zugesprochen müssen.

In diesem Sinne forderte die nationale Partei Destour in Tunis die völlige Unabhängigkeit von Nordafrika, die Aufrichtung eines nordafrikanischen Blocks, politisch völlig getrennt von Frankreich, in enger Zusammenarbeit mit Deutschland. Sie erklärte: „Nordafrika kann ein wichtiges Element der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Europa bilden. Es würde ein schätzenswerter und solider Partner einer eurafrikanischen Achse bilden, aber nicht in dem Sinne, daß Nordafrika mit Frankreich verbunden ist...., sondern im Sinne einer geeinten und freien nordafrikanischen arabischen Nation, die unmittelbar mit dem von Deutschland geführten Europa zusammenarbeitet, mit anderen Worten, als souveräner Staat mit souveränen Staaten.“

In der Tat haben die Muslime Nordafrikas ein gutes Recht, sich über Frankreich aufs bitterste zu beschweren. In Tunis ist das Protektorat Frankreichs seit langem zu einer faktischen Beherrschung geworden, in Alger und Marokko hat die Bevölkerung überhaupt keine Möglichkeit, ihren Willen kundzutun und die vielfach brutale und korrupte französische Verwaltung zu kontrollieren. Wirtschaftlich sind die Reichtümer dieser Länder von Frankreich weitgehend ausgebeutet.

Der OKW-Bericht vom Sonntag:

Aus dem Führerhauptquartier, 18. März
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Draa-Brückenkopf südwestlich Siklos behaupteten sich unsere Truppen gestern in schweren Abwehrkämpfen gegen starke feindliche Angriffe.

Die beiderseits des Plattensees gewonnenen Stellungsschritte wurden im Angriff begründet und gegen Verstöße der Sowjets gehalten. Die weitergeführten Durchbruchangriffe der Bolschewisten zwischen dem Velencee-See und dem Raum von Felsegalla kamen nördlich Stuhlweißenburg in unserem Abwehrfeuer zum Stehen oder wurden im Bergellengebiet nördlich Mur durch herangeführte Kräfte aufgefangen. Am oberen Gran verwehrten unsere Truppen dem Feind in anhaltend harten Kämpfen den erstrebten Flußübergang.

Starke Panzerkräfte der Sowjets drangen im Verlauf der eritterten Abwehrschlacht in Oberschlesien trotz des Verlustes von 121 Panzern bis in den Raum nördlich Leobschütz und östlich Neisse vor. Unsere Reserven warfen sich dem feindlichen Ansturm entgegen, verhinderten die Ausweitung der Einbrüche und fügten die Panzerapitzen der Bolschewisten in der Tiefe ihres Verteidigungsraumes an. Nordöstlich Lauban blieben Einzelangriffe der Sowjets ohne Erfolg.

Gegen die Ost- und Südfront des Brückenkopfes Stettin faßte der Gegner seine in den Kämpfen der Vortage stark angeschlagenen Verbände nochmals zu einem starken Angriff zusammen. Unter Abschluß von 45 Panzern schaltete auch dieser Durchbruchversuch zur Oder an der Standhaftigkeit der Verteidiger. Die Besatzung von Kolberg erwehrte sich, wirksam durch Einheiten der Kriegsmarine unterstützt, in heldenhaftem Kampf der feindlichen Übermacht.

In Westpreußen wehrten unsere Truppen in zahlreichen Gegenständen starke Angriffe der Bolschewisten westlich Götzenhafen, nördlich Zuckow und im Raum von Kleeschkau ohne wesentlichen Geländeverlust ab.

Auch in Ostpreußen stehen unsere Grenadiere in unvermindert schwerem Abwehrkampf gegen die nördlich Eisenberg und südlich Brandenburg angreifenden sowjetischen Armeen. Tapfer kämpfend geschlossen sie einströmende Frontlinien und verhinderten den Durchstoß des Gegners zur Haßkette.

An der Kurland-Front trat der Feind neben dem bisherigen Schwerpunkt östlich Frauenburg auch südwestlich der Stadt nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff an. Er wurde nach geringem Bodengewinn aufgefangen.

Das Land den Einheimischen zugunsten französischer Kolonisten entzogen, die Zollpolitik einseitig im Interesse des Mutterlandes Frankreich geführt worden. Kulturell ist die arabische Sprache zugunsten des Französischen zurückgedrängt worden. Besonders beschwert sich die Destour-Partei über die „Einführung eines schädlichen und nach jüdisch-freimaurerischen Prinzipien gestalteten Laizismus in das Unterrichtswesen, Sperrung des höheren Unterrichts für die einheimische Bevölkerung, Mangel an Versammlungs-, Rede- und Pressefreiheit, wodurch die geläufige Entwicklung zurückgehalten sei.“

Deutschland hat nicht das geringste Interesse daran, daß der bitter deutschfeindliche Gaull-Imperialismus Nordafrika weiter beherrscht. Nur ein selbständiges, mit Deutschland verbündetes arabisches Nordafrika vermag dem auf den Rhein gerichteten Imperialismus Frankreichs Schranken zu setzen. Die Interessen der Muslime Nordafrikas und Deutschlands decken sich also.

Die Blutjustiz in Frankreich

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. Stockholm, 19. März.
Das Pariser Justizministerium gibt amtlich bekannt, daß von den französischen Volksgerichtshöfen bisher 679 Todesurteile gefällt wurden, die inzwischen vollstreckt worden sind. Mit weiteren Todesurteilen sei zu rechnen, da von den Volksgerichtshöfen insgesamt 60 000 Personen unter Anklage gestellt wurden.

Das Kommissariat wurde ausgegeben, um die von kommunistischer Seite vorgebrachte Kritik, daß zu wenig Todesurteile verhängt wurden, zu widerlegen.

Im Westen wurde südwestlich Duisburg ein feindlicher Überseesversuch abgewiesen und Gefangene eingebraut.

Am Mittelrhein stand der Tag im Zeichen weiterer erbitterter Kämpfe um den Brückenkopf der Amerikaner östlich Remagen. Infolge des harten Widerstandes und zahlreicher Gegenstände unserer Verbände konnte der Feind nur in einigen Abschnitten vordringen. Aus einer Reihe von Dörfern wurde er wieder geworfen. In den Straßen von Koblenz wird heftig gekämpft.

Die Schlacht zwischen Mosel Saar und Rhein dauert an. Südlich Bad Münster am Stein über die Nahe vorgedrungen feindliche Panzer wurden durch Eingreifreserven aufgefangen. Den Einbruchraum um Bad Kreuznach versuchte der Feind nach Osten und Südwesten zu erweitern und trat dabei mit inzwischen herangeführten eigenen Kräften in den Kampf.

Im südlichen Hunsrück, an der unteren und mittleren Saar dauert der Kampf mit dem von Nordwesten eindringenden Feind vor allem im Raum Birkenfeld an. Während bei Saarbrücken und beiderseits Haggenau der Druck der Amerikaner gestern nachgelassen hat, sind im Raum nordöstlich Saargemünd schwere Abwehrkämpfe um unsere Westbefestigungen im Gange.

Durch weiträumige Angriffe amerikanischer Tiefflieger gegen das Reichsgebiet entstanden Schäden besonders in Orten des östlich-rheinischen Raums. Britische Kampfflugzeuge warfen am Tage Bomben auf einige Stützpunkte im rheinisch-westfälischen Gebiet. In der Nacht waren Berlin und Nürnberg das Ziel schwächerer britischer Verbände.

Das Störungsfeuer unserer Verkleidungswaffen auf London wird dauernd fortgesetzt. Der starke Fernbeschuß auf Antwerpen hält an.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Durch Standgerichte wurden der Major Strobel von einem Pionierregimentstab, der Major Scheller, Adjutant eines Armeekorps, der Major Krafft von einem Landspionierbattalion, der Oberleutnant Peters, Führer der zum Schutz des Rheinbrücke Remagen eingesetzten Flakkräfte, und in Abwesenheit der Hauptmann Bräthke, Kampfkommandant von Remagen teils wegen Feilsch, teils wegen schwerer Dienstpflichtverletzung im Felde zum Tode verurteilt, weil sie es fahrlässig unterlassen haben, die Rheinbrücke bei Remagen rechtzeitig zu sprengen oder entschlossen zu verteidigen. Die Urteile an Strobel, Scheller, Krafft und Peters wurden sofort vollstreckt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:
Durch Standgerichte wurden der Major Strobel von einem Pionierregimentstab, der Major Scheller, Adjutant eines Armeekorps, der Major Krafft von einem Landspionierbattalion, der Oberleutnant Peters, Führer der zum Schutz des Rheinbrücke Remagen eingesetzten Flakkräfte, und in Abwesenheit der Hauptmann Bräthke, Kampfkommandant von Remagen teils wegen Feilsch, teils wegen schwerer Dienstpflichtverletzung im Felde zum Tode verurteilt, weil sie es fahrlässig unterlassen haben, die Rheinbrücke bei Remagen rechtzeitig zu sprengen oder entschlossen zu verteidigen. Die Urteile an Strobel, Scheller, Krafft und Peters wurden sofort vollstreckt.

Das andere Brot / Von Kriegsberichterstatter Hans Bayer

Es ist nicht so, daß es ebenso nötig ist wie das tägliche Brot; es ist auch nicht so, daß jeder Soldat den „Faust“ im Turnier trägt, aber vielen Soldaten ist dies „andere Brot“ draußen so wichtig geworden, wie es nie zuvor im Frieden war. Mehr Soldaten als man annehmen mag, stärken sich täglich an den Gaben der Kultur.

Kleine Dinge werden draußen zu Symbolen: zwei Reclambüchlein sind eine Bibliothek, ein paar Kunstpostkarten eine Gemäldegalerie. In den Tagen, die uns ein wenig Ruhe und Geborgenheit bringen, stehen wir oft vor den Bildern an der Armlichen Wand, blättern uns Worte und Verse ein, die wir lange vergessen zu haben glauben. Wir bleiben wie gebannt vor einer Unterwelt stehen, aus einem Lautsprecher ertönt Musik. Es ist die Arie der Musette aus der „Bohème“. Die Umwelt verstinkt, wir leben uns in einem Theater, getragen von der Flut weicher Melodien. Wir sehen die kleine kokette Musette im Kreis ihrer Freunde und hören ihre hohe helle Stimme. Wir fühlen neben uns die geliebte Frau, das Licht von der Bühne spiegelt sich in ihren Augen, und wir spüren, wie sie ihre Hand in die unsere legt.

Eine Welt erwacht in uns um die wir manchmal trauern, die uns verschüchelt schien unter den Trümmern des Krieges, die wir übermüht glauben von seinen krassem Paroxysmus. Wir greifen nach dem anderen Brot des Soldaten, und es stärkt und sättigt uns wie nie zuvor. An einem Abend nehmen wir das schmale Reclambüchlein und lesen den „Faust“ mit verteilten Rollen. Wir sind schlechte Sprecher, aber es ist für uns die schönste und die wir erleben werden. Wir möchten den „Faust“ nicht mehr auf der Bühne sehen, die Kunst keines Regisseurs vermöchte ihn uns so nahe zu bringen, wie es der Krieg an jedem Abend tat, als jedes Wort in unsere hungernden Seelen wie eine Offenbarung fiel.

Es ist uns in diesen Tagen, als ob uns die Kunst jetzt jede Stunde danke, die wir in ihrem Bann verbracht haben. Wir schöpfen mit vollen Händen aus den Quellen der Erinnerung, und die Erinnerung ist fast stänlich wahrnehmbare Gegenwart. Das „Claudius“ Demut und Stille, Hölderlins Sprache, Rilkes Tiefe und Wachtel der Empfindung beglücken uns in diesen Tagen.

Aber es ist nicht nur die Kunst, die eruptiv aus der Erinnerung hervorquillt, es sind auch Augenblicke, die wir durchlebt, es sind Landschaften, die wir geschaut haben, die wieder lebendig werden und uns an sich ziehen, daß wir der Gegen-

wart hinter ihnen nicht achten. In den Erlebnissen der Kunst und der Natur, der Liebe und des Krieges gibt es Momente, die erwachen in ihm die erschütterndsten Momente in bedrückender Folge, an ihnen reifen oder zerbrechen wir.

Wir fragen uns, was ist an einer Radlerung Rembrandts, an einem Schubertlied, an einem Balchassar Neumann oder einem Goetheschen Vers? Was ist an einer Pieta Michelangelos, einem Monolog Shakespeares, am Pantheon in Rom oder an einer Arie Mozarts, was ist an allen diesen Dingen so zauberhaft und so eindringlich, daß ein leichter Anstoß von außen genügt, um den Fluß unseres Lebens immer wieder an ihnen vorbeizuführen und sie darin beglücken oft spiegeln zu lassen? Was ist es, das uns nach ihnen hungern läßt? Warum schöpfen wir aus ihrem bloßen Dasein, sei es uns im Augenblick auch noch so fern, neue Kräfte? Was ist an ihnen, daß sie uns im Krieg noch stärker zu speisen und nähren vermögen als je zuvor?

Wir geben uns zur Antwort, daß der Krieg ein Hinweis auf das Endliche, auf das Begrenzte, auf den Untergang dessen ist, was sich noch nicht vollendet hat. Die Kunst aber ist zeitlos, ist unsterblich, ist ewig, und unerschlagbar, und ihre Werke leben in uns weiter, sind unser geistiges Eigentum, auch wenn sie zerstört sind wie der Apoll des Belvedere, wie das Heidelberger Schloss, wie die Marienkirche in Lübeck. Der Krieg läßt uns Soldaten der Werte bewußt werden, die ewige Geltung haben. Was wir früher nur dünn zu empfinden vermochten, das leuchtet uns jetzt im strahlenden Licht starken Bewußtseins: Heimat, Liebe, Arbeit, Kunst. Der Krieg erhebt den Wert der Dinge, die im Gemüt wurzeln, die ewig sind, weil sie zwecklos um ihrer selbst willen existieren.

Unser Blick fällt auf das Bild des Bamberger Reiters. Wir betrachten ihn mit anderen Augen, seit wir Soldaten sind. Die klare Schönheit der Reiterfigur überläßt sich willig dem Auge, aber der Blick des Reiters ist nicht faßbar, diesem Blick der vom Weg abgewandt ist in das Innere, vermögen wir nicht zu folgen. Der Reiter ist nicht nur Soldat, er ist auch Grübler und Seher, dem Oberfläche und Umriß allein Seins nicht genügen er will - ein Ahn des Doktor Faust - „erkennen, was die Welt im Innersten zusammenhält“. Sein Blick dringt in die Tiefe, auch wenn sie Schauder und Schrecken birgt, er dringt in das Unbegreifliche, in die dunkle Ungewißheit der Zukunft. Er weiß, ein anderer wird in seine Lücke treten, wenn er stirzt und fällt. Er rettet mit Haltung und Gelassenheit, in ruhe und in staete" seinem ungewissen Schicksal entgegen.

MANNHEIM UND UMGEBUNG

Wenn Tiefflieger nahen

Jeder einzelne von uns hat nicht allein die Pflicht, für sich und seine Angehörigen zu sorgen und sie vor den vielfach auftretenden Gefahren dieser Tage zu schützen, jeder einzelne von uns hat auch die Pflicht, für alle seine Volksgenossen ein Höchstmaß von Vorsicht und Umsicht walten zu lassen, um Opfer zu vermeiden. Der Soldat ist uns Vorbild. Er verhält sich bei Tieffliegergefahr musterhaft und zeigt schnellste Reaktion im Augenblick der Gefahr. Auf dem Kopf des seines Autos lugt er später, er wirft sich zu Boden und nutzt die geringste Deckung im Gelände aus, er verhält sich ruhig, sucht Schutz im nächsten Haus und läßt den Jabo keinen Augenblick aus dem Auge. Nur völlig Harmlose machen ihren Volks-

genossen einen spöttischen Vorwurf aus einer durchaus angebrachten Vorsicht.

Bei Tieffliegerangriff auf eine Kleinbahn hat sich gezeigt, daß nur wenige sich richtig zu verhalten wußten. Es genügt nicht, den Wagen zu verlassen und sich neben diesem oder gar neben der Lokomotive zu postieren. Gerade das kostet es Opfer. Wenn der Zug hält, muß jeder darauf bedacht sein, so schnell wie möglich auszusteigen und auf dem kürzesten Wege Entfernung vom Zug zu gewinnen. Weg vom Zug und weg von der Lokomotive, nicht lange besinnen und lieber einmal mehr als einmal weniger aussteigen!

Haltet die Haartüren offen! Gebt Personen- und Lastkraftwagen Zeichen, macht ihnen darauf aufmerksam und nehmt die Kinder von der Straße, wenn Tiefflieger in der Nähe sind!

Arbeitskräfte melden sich nach Fliegerangriffen

Es kommt immer wieder vor, daß Arbeitskräfte, deren Betrieb bei Fliegerangriffen Schaden erlitten hat, ohne selbst beschädigt worden zu sein, tagelang vom Betrieb fernbleiben, oder überhaupt nichts mehr von sich hören lassen. Auch gegenwärtig wird jede Arbeitskraft dringend benötigt. Wer unentschuldig vom Betrieb fernbleibt und seine Arbeitskraft nicht dem Betriebsführer bereitstellt, begeht Vertragsbruch und kann bestraft werden. Es ergeht deshalb nochmals an alle Betriebsangehörige Fliegergeschädigter Betriebe die dringende Aufforderung, sich sofort bei ihrem Betriebsführer zur Arbeitsaufnahme zu melden. Ist der Betrieb nicht in der Lage, die Betriebsangehörigen zu beschäftigen oder ist der Betriebsführer nicht aufzufinden, so hat sofortige Meldung beim Arbeitsamt zu erfolgen. Besonders dringend ist der Wiedereinsatz u. a. von Aeghörigen aus Gaststätten, von Friseurern, Bäckern, Metzgern und Schuhmachern. Sofern keine Arbeitsmöglichkeit in diesen Betrieben besteht, können sich die Betriebsangehörigen außer beim Arbeitsamt auch beim zuständigen Innungsbeamten melden. Betriebsführer, die ihre Gefolgschaftsangehörigen z. Z. nicht beschäftigen können, sind ebenfalls verpflichtet, diese - wenn auch nur vorübergehend - zu anderweitigen Einsatz dem Arbeitsamt zu melden.

Hefe - selbst gemacht

Wenn einmal die Hefe fehlt, braucht man noch lange nicht auf selbstgebackenes Gebäck zu verzichten. Man rührt sich eben selbst etwas Sauerteig an, den man dann beliebig verwenden kann. Zum Sauerteig werden 125 Gramm Mehl und ein Achtel Liter Wasser glattgerührt. Man läßt diesen Teig in der Wärme 4 bis 5 Tage stehen und gären. Nach dieser Zeit kann der Teig beliebig zu süßen oder gesalzenen Teigen ausgearbeitet werden. Um Sauerteig zu mildern und rascher zum Gären zu bringen, kann man auch noch 50 Gramm gekochte Kartoffeln und etwas Zucker dazu mischen.

Mit dem EK II ausgezeichnet wurde Mech.-Gefr. Max Stahl, Mannheim-Seckenheim, Fretburger Straße 55.

Ausgabe der Karten für ausländische Zivilarbeiter. Die Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter nebst den Raucherkarten für die KP 74 werden in der Zeit vom 26.-29. 3. 1945 bei unserer

Abteilung Ausländer (Wohlgelesenschule, Eingang Kronprinzenstraße, 1. Obergesch.) ausgegeben. Die Anforderungen der Betriebe für diese Karten müssen daher unverzüglich bei der genannten Abteilung eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Karten nur an die Betriebe und nicht an die ausländischen Zivilarbeiter abgegeben werden.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen die Eheleute Wilhelm Keller und Frau Lina, geborene Mund, An den Kasernen 18.

Herzliche Grüße an die Heimat und das „HB“ senden die Arbeitsmänner Heinz Kurpan, Kurt Klein, Will Wagner und der Pz-Grenadier Arno Altes.

Beim Postamt Ludwigshafen (Rhein) sind die Unterlagen für die Nachsendung der Postsendungen an Empfänger, deren Anschrift sich in den letzten Monaten geändert hat, durch Feindeinwirkung vernichtet worden. Volksgenossen, die ausgebombt sind und nach wie vor in Ludwigshafen wohnen, wollen ihre frühere und ihre jetzige Anschrift dem Postamt 1 nochmals mitteilen.

Zur Einstellung des Tabakanbaus in Baden

Der Finanz- und Wirtschaftsminister hat, wie schon kurz gemeldet, im Auftrag des Reichsverteidigungskommissars am 13. April 1944 eine Anordnung über die Einstellung des gewerblichen Tabakanbaus in Baden für das Wirtschaftsjahr 1945 erlassen. Die vorübergehende Preisgabe dieser in Baden mit besonders großer Sachkenntnis betriebenen Sonderkultur ist schmerzlich. Der Wegfall der Ueberzeugungsbildung im Osten verlangt aber jede mögliche Stärkung der Selbstversorgung. Für die Nahrungsmittelversorgung des Reiches mag die badische Tabakanbaufläche von rund 5000 ha nicht allzu viel bedeuten; das Land Baden aber kann auf sie nicht verzichten, wenn es angesichts der schwierigen Transportlage aus dem eigenen Raum die Selbstversorgung mit Kartoffeln und Gemüse sicherstellen will.

Die badische Tabakanbauerschaft sieht die Dinge klar und nüchtern. Sie wird auf ihren Tabakanbauern zusätzlich lebenswichtige landwirtschaftliche Erzeugnisse, insbesondere Kartoffeln, Gemüse und Brotgetreide anbauen, gleichzeitig aber ihre Gesamtanbaufläche in allen sonstigen landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Kulturen nicht verringern.

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Aufenthaltswechselgenehmigung - Nach § 1, Abs. 2c der Amtl. Bekanntmachung des Bevollmächtigten für den Nahverkehr vom 8. 6. 44 über die Beschränkung von Kraftfahrzeugen ist jeder eine Woche überschreitende Aufenthaltwechsel von Kraftfahrzeugen außerhalb des Gebietes der Verwaltungsbehörde (Zulassungsstelle) Kraftfahrzeuge) mit den dort näher bezeichneten Ausnahmen ohne Genehmigung des Bevollmächtigten für den Nahverkehr, z. Z. Karlsruhe, z. Z. Sinsheim, a. d. E., verboten. Diese Vorschrift bezieht sich hiermit als Anordnung im Sinne des § 1 des Führergesetzes vom 13. 7. 1944 (RGBl. I, S. 23). Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 4 des Führergesetzes mit Ordnungsstrafen im Falle, in besonders schweren Fällen, im gerichtlichen Strafverfahren mit Gefängnis bestraft, soweit nicht nach anderen Vorschriften eine schwerere Strafe verurteilt ist. Sinsheim, 2. 3. 1945. Der Minister des Innern - Bevollmächtigter für den Nahverkehr, zugleich für den Chef der Zivilverwaltung im Elbez - Bez. S c h u b e r t.

Öffentliche Erinnerung! An die Zahlung des fälligen Schulgeldes der Mittelschule für Knaben u. Mädchen für Sept. 1944 bis Febr. 1945, der Gebühren für Febr. 1945, der Gebühren für Febr. 1945, sowie an die Befreiung der festgesetzten Stundenvergütung und Stundenzuschläge wird um Hinweis auf die bekannten Vermögensverhältnisse der Schuldigen ersucht. Bei Überweisungen ist unbedingt die Ordnungszahl des Forderungsscheins anzugeben. Stadtkasse.

Ausgabe der Karten für ausländische Zivilarbeiter. Die Wochenkarten für ausländ. Zivilarbeiter nebst den Raucherkarten für die KP 74 werden in der Zeit vom 26. bis 29. 3. 1945 bei unserer Abteilung Ausländer (Wohlgelesenschule, Eing. Kronprinzenstr. 1. Obergesch.) ausgegeben. Die Anforderungen der Betriebe für diese Karten müssen daher unverzüglich bei der genannten Abteilung eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Karten nur an die Betriebe und nicht an die ausländischen Zivilarbeiter abgegeben werden. Sinsheim, 2. 3. 1945. Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgabe der Karten für ausländische Zivilarbeiter. Die Wochenkarten für ausländ. Zivilarbeiter nebst den Raucherkarten für die KP 74 werden in der Zeit vom 26. bis 29. 3. 1945 bei unserer Abteilung Ausländer (Wohlgelesenschule, Eing. Kronprinzenstr. 1. Obergesch.) ausgegeben. Die Anforderungen der Betriebe für diese Karten müssen daher unverzüglich bei der genannten Abteilung eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Karten nur an die Betriebe und nicht an die ausländischen Zivilarbeiter abgegeben werden. Sinsheim, 2. 3. 1945. Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgabe der Karten für ausländische Zivilarbeiter. Die Wochenkarten für ausländ. Zivilarbeiter nebst den Raucherkarten für die KP 74 werden in der Zeit vom 26. bis 29. 3. 1945 bei unserer Abteilung Ausländer (Wohlgelesenschule, Eing. Kronprinzenstr. 1. Obergesch.) ausgegeben. Die Anforderungen der Betriebe für diese Karten müssen daher unverzüglich bei der genannten Abteilung eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Karten nur an die Betriebe und nicht an die ausländischen Zivilarbeiter abgegeben werden. Sinsheim, 2. 3. 1945. Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgabe der Karten für ausländische Zivilarbeiter. Die Wochenkarten für ausländ. Zivilarbeiter nebst den Raucherkarten für die KP 74 werden in der Zeit vom 26. bis 29. 3. 1945 bei unserer Abteilung Ausländer (Wohlgelesenschule, Eing. Kronprinzenstr. 1. Obergesch.) ausgegeben. Die Anforderungen der Betriebe für diese Karten müssen daher unverzüglich bei der genannten Abteilung eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Karten nur an die Betriebe und nicht an die ausländischen Zivilarbeiter abgegeben werden. Sinsheim, 2. 3. 1945. Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgabe der Karten für ausländische Zivilarbeiter. Die Wochenkarten für ausländ. Zivilarbeiter nebst den Raucherkarten für die KP 74 werden in der Zeit vom 26. bis 29. 3. 1945 bei unserer Abteilung Ausländer (Wohlgelesenschule, Eing. Kronprinzenstr. 1. Obergesch.) ausgegeben. Die Anforderungen der Betriebe für diese Karten müssen daher unverzüglich bei der genannten Abteilung eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Karten nur an die Betriebe und nicht an die ausländischen Zivilarbeiter abgegeben werden. Sinsheim, 2. 3. 1945. Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgabe der Karten für ausländische Zivilarbeiter. Die Wochenkarten für ausländ. Zivilarbeiter nebst den Raucherkarten für die KP 74 werden in der Zeit vom 26. bis 29. 3. 1945 bei unserer Abteilung Ausländer (Wohlgelesenschule, Eing. Kronprinzenstr. 1. Obergesch.) ausgegeben. Die Anforderungen der Betriebe für diese Karten müssen daher unverzüglich bei der genannten Abteilung eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Karten nur an die Betriebe und nicht an die ausländischen Zivilarbeiter abgegeben werden. Sinsheim, 2. 3. 1945. Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgabe der Karten für ausländische Zivilarbeiter. Die Wochenkarten für ausländ. Zivilarbeiter nebst den Raucherkarten für die KP 74 werden in der Zeit vom 26. bis 29. 3. 1945 bei unserer Abteilung Ausländer (Wohlgelesenschule, Eing. Kronprinzenstr. 1. Obergesch.) ausgegeben. Die Anforderungen der Betriebe für diese Karten müssen daher unverzüglich bei der genannten Abteilung eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Karten nur an die Betriebe und nicht an die ausländischen Zivilarbeiter abgegeben werden. Sinsheim, 2. 3. 1945. Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgabe der Karten für ausländische Zivilarbeiter. Die Wochenkarten für ausländ. Zivilarbeiter nebst den Raucherkarten für die KP 74 werden in der Zeit vom 26. bis 29. 3. 1945 bei unserer Abteilung Ausländer (Wohlgelesenschule, Eing. Kronprinzenstr. 1. Obergesch.) ausgegeben. Die Anforderungen der Betriebe für diese Karten müssen daher unverzüglich bei der genannten Abteilung eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Karten nur an die Betriebe und nicht an die ausländischen Zivilarbeiter abgegeben werden. Sinsheim, 2. 3. 1945. Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgabe der Karten für ausländische Zivilarbeiter. Die Wochenkarten für ausländ. Zivilarbeiter nebst den Raucherkarten für die KP 74 werden in der Zeit vom 26. bis 29. 3. 1945 bei unserer Abteilung Ausländer (Wohlgelesenschule, Eing. Kronprinzenstr. 1. Obergesch.) ausgegeben. Die Anforderungen der Betriebe für diese Karten müssen daher unverzüglich bei der genannten Abteilung eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Karten nur an die Betriebe und nicht an die ausländischen Zivilarbeiter abgegeben werden. Sinsheim, 2. 3. 1945. Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgabe der Karten für ausländische Zivilarbeiter. Die Wochenkarten für ausländ. Zivilarbeiter nebst den Raucherkarten für die KP 74 werden in der Zeit vom 26. bis 29. 3. 1945 bei unserer Abteilung Ausländer (Wohlgelesenschule, Eing. Kronprinzenstr. 1. Obergesch.) ausgegeben. Die Anforderungen der Betriebe für diese Karten müssen daher unverzüglich bei der genannten Abteilung eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Karten nur an die Betriebe und nicht an die ausländischen Zivilarbeiter abgegeben werden. Sinsheim, 2. 3. 1945. Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgabe der Karten für ausländische Zivilarbeiter. Die Wochenkarten für ausländ. Zivilarbeiter nebst den Raucherkarten für die KP 74 werden in der Zeit vom 26. bis 29. 3. 1945 bei unserer Abteilung Ausländer (Wohlgelesenschule, Eing. Kronprinzenstr. 1. Obergesch.) ausgegeben. Die Anforderungen der Betriebe für diese Karten müssen daher unverzüglich bei der genannten Abteilung eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Karten nur an die Betriebe und nicht an die ausländischen Zivilarbeiter abgegeben werden. Sinsheim, 2. 3. 1945. Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgabe der Karten für ausländische Zivilarbeiter. Die Wochenkarten für ausländ. Zivilarbeiter nebst den Raucherkarten für die KP 74 werden in der Zeit vom 26. bis 29. 3. 1945 bei unserer Abteilung Ausländer (Wohlgelesenschule, Eing. Kronprinzenstr. 1. Obergesch.) ausgegeben. Die Anforderungen der Betriebe für diese Karten müssen daher unverzüglich bei der genannten Abteilung eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Karten nur an die Betriebe und nicht an die ausländischen Zivilarbeiter abgegeben werden. Sinsheim, 2. 3. 1945. Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgabe der Karten für ausländische Zivilarbeiter. Die Wochenkarten für ausländ. Zivilarbeiter nebst den Raucherkarten für die KP 74 werden in der Zeit vom 26. bis 29. 3. 1945 bei unserer Abteilung Ausländer (Wohlgelesenschule, Eing. Kronprinzenstr. 1. Obergesch.) ausgegeben. Die Anforderungen der Betriebe für diese Karten müssen daher unverzüglich bei der genannten Abteilung eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Karten nur an die Betriebe und nicht an die ausländischen Zivilarbeiter abgegeben werden. Sinsheim, 2. 3. 1945. Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgabe der Karten für ausländische Zivilarbeiter. Die Wochenkarten für ausländ. Zivilarbeiter nebst den Raucherkarten für die KP 74 werden in der Zeit vom 26. bis 29. 3. 1945 bei unserer Abteilung Ausländer (Wohlgelesenschule, Eing. Kronprinzenstr. 1. Obergesch.) ausgegeben. Die Anforderungen der Betriebe für diese Karten müssen daher unverzüglich bei der genannten Abteilung eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Karten nur an die Betriebe und nicht an die ausländischen Zivilarbeiter abgegeben werden. Sinsheim, 2. 3. 1945. Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgabe der Karten für ausländische Zivilarbeiter. Die Wochenkarten für ausländ. Zivilarbeiter nebst den Raucherkarten für die KP 74 werden in der Zeit vom 26. bis 29. 3. 1945 bei unserer Abteilung Ausländer (Wohlgelesenschule, Eing. Kronprinzenstr. 1. Obergesch.) ausgegeben. Die Anforderungen der Betriebe für diese Karten müssen daher unverzüglich bei der genannten Abteilung eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Karten nur an die Betriebe und nicht an die ausländischen Zivilarbeiter abgegeben werden. Sinsheim, 2. 3. 1945. Wirtschaftsamt Mannheim.

Ausgabe der Karten für ausländische Zivilarbeiter. Die Wochenkarten für ausländ. Zivilarbeiter nebst den Raucherkarten für die KP 74 werden in der Zeit vom 26. bis 29. 3. 1945 bei unserer Abteilung Ausländer (Wohlgelesenschule, Eing. Kronprinzenstr. 1. Obergesch.) ausgegeben. Die Anforderungen der Betriebe für diese Karten müssen daher unverzüglich bei der genannten Abteilung eingereicht werden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Karten nur an die Betriebe und nicht an die ausländischen Zivilarbeiter abgegeben werden. Sinsheim, 2. 3. 1945. Wirtschaftsamt Mannheim.